A/VIII – 4/94

Gemeindeamt Neuhaus am Klb.

Zahl: 173/1957 Neuhaus a.Klb., den 29. Juli 1957
Betr.: Berichte der Gemeinden über die Ereignisse 1945 bis 1956

An das
Burgenländische Landesarchiv
in

E i s e n s t a d t
Rusterstrasse 12 - 14

Gemäß Erlaß der Bezirkshauptmannschaft Jennersdorf vom 7. März 1957, Zahl A 664/1957, wird folgender Bericht vorgelegt:

In Neuhaus am Klausenbach verspürte man schon vor dem Jahre 1945 den Krieg. Schwere Bombengeschwader überflogen dauernt die Gegend. Im Juli 1944 wurden durch einen Notabwurf 2 Häuser zerstört und ein Haus schwer beschädigt.

Im Herbst 1944 begann man mit der Errichtung des Ostwalles. Das Hauptquatier des hiesigen Stellungsbauabschnittes lag in Kalch. Für den Stellungsbau wurde die ganze Bevölkerung herangezogen. Personen, welche innerhalb der 10 km Zone wohnten konnte über die Nacht nach Hause gehen. Die auswärtigen Stellungbauarbeiter wurden in provisorischen Quatieren untergebracht. Als Quatiere wurden die beiden Schulen eingerichtet. Zum Stellungsbau sind sehr viele ungarische Juden hergebracht worden. Sie standen unter strenger SS-Bewachung. Die Behandlung und Pflege durch diese war ausgesprochen menschenwidrig. Man gab Ihnen keine Gelegenheit und Möglichkeit zur notwnedigsten Körperpflege. Die Verpflegung war durchaus nicht hinreichend. Dieser Zustand erweckte unter der Bevölkerung grosses Mitleid. Es war von der Bewachung strengstens verboten worden, daß die Bevölkerung mit den judischen Stellungsbauarbeitern spreche. Dennoch haben sich sehr viele gefunden, welche die Not dieser Leute heimlich und unter grösster Gefahr zu lindern versuchten. Es wurden nachts nächst der Quatiere der Stellungsbauarbeiter Gefässe mit Lebensmittel abgestellt. Die Stellungsbauarbeiter fanden die abgestellten Lebensmittel und hatten so eine kleine Zubuße zu ihrer Verpflegung.

Im röm.kath. Pfarrhof war die Küche des Stellungsbaues eingerichtet, von welcher die jüdischen Stellungsbauarbeiter die Verpflegung erhielten. Auch war dort eine Entlausungstation eingerichtet.

Im März 1945 brach unter den jüd. Stellungsbauarbeitern das Fleckfieber aus. Die Kranken wurden in r.k. Pfarrhof untergebracht und dort sich selbst überlassen. Von dieser heimtückischen Krankheit wurden zwei Ortsbewohner befallen und Theresia Berger, Schwester des seinerzeitigen r-k. Pfarrer, welche der Krankheit erlegen ist und Adolf Schardl, Gastwirtssohn, welcher geheilt wurde. Die an Fleckfieber erkrankten wurden einige Tage vor den Einmarsch der sowjetischen Truppen von Neuhaus weggebracht. Man spricht davon und es kann auch mit Sicherheit angenommen werden, dass diese von Leuten der NSDAP und SS in einem nahen Wald erschossen worden seien. Die dort vorbei führende Strasse war tatsächlich für einen halben Tag gesperrt und man hörte vom Walde her in dieser Zeit laufend Schüsse. Es sollen ca 80 bis 100 Personen erschossen worden sein. Die Spuren eines Massengrabes sind heute noch zu erkennen.

Die Arbeitsfähigen Stellungsbauarbeiter wurden Abgezogen. Die Ortschaft wurde von Volkssturm besetzt und sollte von diesem gegen russ. Angriffe verteidigt werden. Das Volkssturmaufgebot bestannt aus ältern, sonst meist wehrunfähigen Männern der Ortschaft.

Am Gründonnerstag wurde die Evakuierung der Ortsbevölkerung, soweit sie nicht zur Verteigung notwendig war, angeordnet.Es beteiligten sich daran nur sehr wenige. Der Fluchtweg ging über Kalch - Bad-Gleichenberg. Das Raabtal war am Gründonnerstag schon gesperrt. Die Russen näherten sich entlang der Raab der österr. Grenze.

Am Karfreitag erfuhr man in der Ortschaft Neuhaus a.Klb. dass die Russen bereits in St. Gotthart seien.Es entstand grosse Aufregung unter der Bevölkerung. Die meisten waren bemüht möglichst viel Bekleidung und sonstige Gerätschaften zu verstecken.

Am Karsamstag den 31.3.1945 rückten die ersten russ. Truppen in die Ortschaft ein. Das Gros der russ.Armee, ~~KANKIXXEK~~ hauptsächlich Panzer, kam von Jugoslawien(Eckwirt) und fuhr über Edelsbach, Krottendorf, Hochäcker, Kalch in Richtung Bad-Gleichen- ~~gleichen~~berg. Eine Reitertruppe kam ebenfalls von Jugoslawien üb.d. Eckwirt , Altenhof nach Neuhaus a.Klb.

Der Volkssturm hat die Verteidigung nicht aufgenommen. Er hat sich mit den Anmarsch der russ. Truppen aufgelöst, weil eine Verteidigungsversuch nur die Zerstörung der Ortschaft zufolge gehabt hätte. Die Volkssturmmäner versteckten sich zunächst im Wald und kehrten abends in ihre Häuser zurück.So kam es in der Gemeinde zu keine direkten Kampfhandlungen.

Durch Artillleriebeschuß aus dem jugoslawischen Grenzgebiet sind 2 Häuser abgebrannt.-

Die russ. Truppen rückten bis Bad-Gleichenberg und Fehring vor. Dort wurde ihnen von deutschen Truppen Widerstand geleistet und der Vormarsch verwehrt. 6 Wochen hielten die deutschen Truppen den russ. Ansturm auf. In dieser Zeit lag Neuhaus a. Klb. im Etappenraum der russ. Kampflinie. Es haben sich da viele schier menschenünmögliche Dinge zugetragen. Die Häuser waren mit russ. Soldaten überfüllt. Die Häuser wurden ausgeplündert. Die Männer mißhandelt und eingesperrt. Die Mädchen und Frauen von einem Haus zum Anderen gejagt und vergewaltigt. Der Wald war lange ~~Zeit~~ Zeit ihre Zufluchtstätte. Auch dienten sehr oft Böden und Keller als Verstecke. Manche Bauern verloren fasst das ganze Vieh. Die Pferde wurden von der Russ.Armee als Zugtiere verwendet, die Rinder wurden nach den Osten fortgetrieben und die Schweine und Hühner geschlachtet.

In Neuhaus a.Klb. war ein russ. Feldlazarett. Auf dem evang. Friedhof wurden neun russ. Soldaten begraben, welche später exhumiert worden sind. Auf den katholischen Friedhof befindet sich ein Grab mit.7 deutsche unbekannte Soldaten.

Frau Berta Deutner wurde mit ihrem lo jährigen Sohn erstochen aufgefunden. Der Postangestellte Franz Holzmann hat aus Angst vor Mißhandlungen durch die Russen Selbstmord begangen. Ferner wurde der Landwirt und Volkssturmmann Zieger Karl aus Altenhof in einem Keller in Mühlgraben erhängt aufgefunden. Er wurde in diesem Keller von den Russen eingesperrt und warscheinlich auch arg mißhandelt.

Die Bevölkerung lebte stets in Not und Angst und niemand fühlte sich sicher. Besonders ernärgisch forderten die russ. Blünderer Wodka, wobei sie oft Schreckschüsse am Kopf vorbei abgaben und die Bauern ohrfeigten oder mit Gewehrkolben schlugen.

Nach dem 8. Mai 1945 zog das Gros der russ.Truppen in Richtung Graz. Neuhaus a.Klb. war eine Zeitlang ohne Be-

satzung. Die Russen kamen aber bald wieder zurück und errichteten an der bgld.-Stmk. Grenze die Demakrationslinie. Diese wurde von den Russen besetzt und kontrolliert. Zur Unterbringung der Besatzung wurden Gebäude beschlagnahmt. Die Bauern wurden laufend mit Fuhrwerkleistungen, Futterlieferungen, Lieferungen von Verpflegung wie Vieh und dgl. belästigt.

Im Herbst 1948 zogen die Russen entlich nach Windisch-Minihof ab. Sie kamen ab und zu um zu sehen ob die Österr. Zeitung befehlsgemäß angeschlagen war.

Die Kriegsschäden waren bald beseitigt und der Wiederaufbau ging dank der großzügigen Wiederaufbaubeihilfe rasch von statten. Die abgebrannten Häuser wurden neu aufgebaut und auch vieles andere instand gesetzt.

Der zweite Weltkrieg forderte unter der hiesigen Bevölkerung 32 Gefallene und 14 Vermißte.

Der Bürgermeister: